

Pfingstgottesdienst vom 27. Mai 2007 in der Kreuzkirche Wil

Pfr. Markus Lohner, Wil

Predigttext

Verse aus dem ersten Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 12

12 Denn wie der Leib eine Einheit ist, doch viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes aber, obgleich es viele sind, einen einzigen Leib bilden: So ist es auch mit Christus. 13 Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt. (14 Auch der Leib besteht nicht nur aus einem Glied, sondern aus vielen Gliedern. 15 Wenn der Fuß sagt: Ich bin keine Hand, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört er doch zum Leib. 16 Und wenn das Ohr sagt: Ich bin kein Auge, ich gehöre nicht zum Leib!, so gehört es doch zum Leib. 17 Wenn der ganze Leib nur Auge wäre, wo bliebe dann das Gehör? Wenn er nur Gehör wäre, wo bliebe dann der Geruchssinn? 18 Nun aber hat Gott jedes einzelne Glied so in den Leib eingefügt, wie es

seiner Absicht entsprach. 19 Wären alle zusammen nur ein Glied, wo bliebe dann der Leib? 20 So aber gibt es viele Glieder und doch nur einen Leib. 21 Das Auge kann nicht zur Hand sagen: Ich bin nicht auf dich angewiesen. Der Kopf kann nicht zu den Füßen sagen: Ich brauche euch nicht. 22 Im Gegenteil, gerade die schwächer scheinenden Glieder des Leibes sind unentbehrlich. 23 Denen, die wir für weniger edel ansehen, erweisen wir umso mehr Ehre und unseren weniger anständigen Gliedern begegnen wir mit mehr Anstand, 24 während die anständigen das nicht nötig haben. Gott aber hat den Leib so zusammengefügt, dass er dem geringsten Glied mehr Ehre zukommen ließ, 25 damit im Leib kein Zwiespalt entstehe, sondern alle Glieder einträchtig füreinander sorgen. 26 Wenn darum ein Glied leidet, leiden alle Glieder mit; wenn ein Glied geehrt wird, freuen sich alle anderen mit ihm.) 27 Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ist ein Glied an ihm. 28 So hat Gott in der Kirche die einen als Apostel eingesetzt, die andern als Propheten, die dritten als Lehrer; ferner verlieh er die Kraft, Wunder zu tun, sodann die Gaben, Krankheiten zu heilen, zu helfen, zu leiten, endlich die verschiedenen Arten von Zungenrede. 29 Sind etwa alle Apostel, alle

Propheten, alle Lehrer? Haben alle die Kraft,
Wunder zu tun? 30 Besitzen alle die Gabe,
Krankheiten zu heilen? Reden alle in Zungen?
Können alle solches Reden auslegen?

Predigt

Liebe Gemeinde

Ich habe einen Traum.

Den Traum von einer Kirchengemeinde, in der Menschen einander vertrauen und einander viel zutrauen.

Den Traum von einer Kirchengemeinde, in der Menschen einander so sehen, wie Gott sie sieht: Würdig und unendlich kostbar.

Ich habe den Traum von einer Kirchengemeinde, in der Menschen sich in Dinge der anderen einmischen.

Es gibt immer wieder Begegnungen, die mich betroffen machen. Beruflich oder auch Privat begegne ich Menschen, Familie, Paaren oder Einzelpersonen, wo ich eine grosse Not sehe.

Eine Situation, auf die ich in Variationen immer wieder treffe, sind **Männer**, die zuviel Zeit mit arbeiten und zu wenig Zeit mit der Partnerin und den

Kindern verbringen. Und wenn Besuch kommt, wird ihr Job oder das, was sie sonst noch tun zum Hauptthema. Männer, die im Stande sind, unter Hobbys, neben Fussball und Lesen auch noch die Familie aufzuführen.

Ich stehe da und denke: Schweig endlich, merkst du nicht, wie deine Frau neben dir leidet?

Oder ich möchte sagen: Wenn du so weitermachst verlierst du zuerst deine Familie und dann deine Gesundheit.

Eine andere Not:

Jeden Sommer, wenn ich in der Badi bin, erschrecke ich, wie viele stark **übergewichtige Kinder** und Jugendliche es gibt.

Manchmal möchte ich zum Vater oder zur Mutter hinzugehen und sagen: He, was ist da los? Warum sieht dein Kind so aus?

Oder ich sehe verheiratete Frauen ständig alleine hier in unserer Kirchengemeinde.

Ehen, die wegen des Glaubens fast zerrissen werden. Wie oft wollte ich schon zum Hörer greifen und dem Mann sagen: Jetzt spring endlich über deinen Schatten. Lass deine Frau nicht alleine. Auch wenn es dir zuwider ist: Begleite sie.

Manchmal ist **Schuld** richtig greifbar, wenn man einem Menschen begegnet. Man spürt, wie ein Mensch von seinem **schlechten Gewissen** geplagt wird.

Und ich möchte sagen: Komm, bitte Gott und die Menschen, die du verletzt hast endlich um Vergebung. Und du wirst diese Plagegeist los.

Wer seine Mitmenschen so direkt konfrontiert, ist mutig.

Er riskiert aber, dass sie sich angegriffen fühlen und zurück schlagen: Was glaubst du eigentlich wer du bist!?

Sie fühlen sich gekränkt, rebellieren und schalten auf stur.

Und im schlimmeren Fall kann man Personen mit direkten Worten, wahren Worten, in die Verzweiflung treiben.

Der Vater, der seine Familie vernachlässigt, weiss selber nämlich auch, dass es nicht ist, wie sein sollte.

Lange Zeit herrschte in der Kirche das **Prinzip der Einbahnstrasse**.

Auf der einen Seite waren da die Geistlichen, die alle Weisheit und Erkenntnis für sich beanspruchten und sich als Verwalter des Heils sahen. Sie waren die Gebenden.

Auf der anderen Seite waren die Gemeindeglieder, die Bedürftigen, die Empfangenden.

Genau dieses Bild taucht doch auf, wenn uns jemand drein redet. Wenn jemand etwas anspricht in unserem Leben, das nicht stimmt.

Ich bin das Würstchen. **Der andere** ist der Bessere, der Überlegene, der sein Leben im Griff hat. Und dann folgt Verweigerung.

Sogar wenn man weiss, dass der andere Recht hat. In der Tat: Zurechtweisung und Aufdeckung eines falschen Verhaltens ist erniedrigend für den, der es betrifft.

Und doch träume ich von einer Kirchgemeinde, in der Menschen auf ihre Not angesprochen oder überhaupt aufmerksam gemacht werden. Eine Gemeinschaft von Menschen, die nicht akzeptieren, dass heikle Punkte einfach nicht angesprochen werden und Menschen so in ihrer Not alleine bleiben.

Mir hilft das Bild von Paulus weiter.
„**Ihr aber seid der Leib Christi.**“

→Das Bild vom Leib ist das Gegenteil von Erniedrigung. Es drückt die Würde eines jeden Menschen aus.

Jeder Mensch ist eingeladen, Teil dieses Leibes zu sein.

Und das bedeutet, Teil der weltweiten Christenheit sein. Teil der Gemeinschaft von Menschen sein, die an Jesus Christus glaubt. Die in Beziehung zu ihm lebt.

Wer sich Jesus Christus anvertraut und sagt: Ich folge dir nach, der ist Teil dieses Leibes. Und wer das noch nicht gemacht hat, für den ist dieser Platz im Leibe von Christus vorgesehen.

Ob du schon Teil dieses Leibes bist, oder es noch wirst:

Du bist nicht ein **Würstchen**, das durch Worte und Blicke von Mitmenschen erniedrigt wird.

Du bist Berufen. Als Christ trägst du den höchsten Titel, den es überhaupt gibt. Du trägst den Namen von Gottes Sohn.

Du darfst zu Gott aufblicken und sagen: Mein Vater.

In unserem Text heisst es: Gott setzt in der Gemeinde die einen als Apostel ein, die anderen als Propheten, und er hat Kraft verliehen Wunder zu tun und Gaben, Krankheiten zu heilen usw.

Du bist nicht „das Problem“ und immer Hilfsbedürftig.

Kirche ist Kirche, damals wie heute und so hält **Gott auch für dich eine bestimmte Aufgabe** bereit. Er befähigt dich, Dinge in seiner Kirche zu tun, die dazu dienen, sein Reich weiter zu bauen.

Es braucht dich.

Manchmal muss man Gott etwas in den Ohren liegen und fragen:

Was ist meine Aufgabe? Was hast du für mich gedacht. Wo brauchst du mich. Wo kann ich helfen? Soll ich für Kranke beten. Brauchst du mich, um andere zu trösten. Oder kann ich eine Gruppe leiten?

Wenn Gott dich für eine Aufgabe einsetzt, dann werden andere Menschen dadurch aufgebaut.

Das ist der Massstab.

„Ihr aber seid der Leib Christi.“

Gott braucht dich.

Du bist fähig. Du kannst geben...

... und damit hast du die Voraussetzung auch zu empfangen, auch Schwieriges.

Wer sich als Teil dieses Leibes sieht, **schnappt nicht ein**, wenn er mit Schwierigem konfrontiert wird, sondern kann sich darauf einlassen. Und umgekehrt: Wer sich als Teil dieses Leibes sieht, der spricht Dinge an, ohne arrogant zu wirken.

Es ist so wichtig, dass uns das immer wieder gesagt wird:

Du gehörst zu Christus. Du bist wertvoll. Mit dir baut er seine Gemeinde und sein Reich auf. Und mit deinem Nachbarn auch.

Wo Menschen sich so sehen, entsteht eine Gemeinschaft, die von gegenseitiger Achtung geprägt ist.

Vielleicht ist es nur dann möglich, heikle Dinge zu sagen ohne zu verletzen. Eine Not anzusprechen, die auf den Tisch muss.

„Frau, ich habe jetzt ein paar mal miterlebt, wie du deinen Mann vor anderen lächerlich gemacht hast. Das kannst du nicht machen.“

Wenn sich diese Frau, als Teil des Leibes Christi sieht, dann kann sie sich auf diese Einmischung einlassen. Ohne Scham, ohne Rebellion, ohne Rechtfertigung, aber mit der Bereitschaft, sich verändern zu lassen.

„Ich habe den Eindruck, dass dich etwas, was du falsch gemacht hast, ganz schwer belastet. Komm, du musst da nicht alleine durch. Wir lassen dich nicht fallen. Wollen wir es miteinander vor Gott bringen. Ich bin genauso wie du: Mache viel falsch und gleichzeitig unendlich von Gott geliebt.“

Ich träume von einer Kirche, in der Menschen so miteinander umgehen. Tief verbunden miteinander und liebevoll, weil sie ein Leib sind. Von einer Gemeinde, in der Menschen wissen, dass sie für Gott wichtig sind und er sie braucht.

Es beginnt bei dir und deiner Bereitschaft, die Liebe und die Würde, die Gott dir gibt, anzunehmen.

Dankbar bin ich für alles, was in unserer Kirchengemeinde in dieser Art schon gelebt wird. Amen